

Neue deutsche Filme 76/77

27. Internationale Filmfestspiele

Berlin 24. 6. – 5. 7. 1977

– Filmmesse –

7. Internationales Forum des
Jungen Films

EIERDIEBE

The Thieves

Les voleurs

Bundesrepublik Deutschland 1976. Produktion: Albatros Produktion, München. Regie: Michael Fengler. Buch: Burghard Schlicht, Michael Fengler. Kamera: Jürgen Jürges. Schnitt/Regieassistent: Christa Reeh. Musik: Jürgen Knieper. Ausstattung: Reinhard Donga. Produktionsleitung: Harry Baer. Darsteller: Marquard Böhm (Charlie), Charly Wierzejewski (Sonny), Rolf Zacher (Franz), Gerhard Olschewski (Penner), Rita Scaturati (Corinna), Gabi Klier (Elvira), Adrian Hoven (Vertreter), Kurt Raab, Paul Lys.

Format: 35 mm/Farbe

Länge: 84 Min.

Uraufführung: 11.2.1976 in Biberach

Verleih: Filmverlag der Autoren, München

Weltvertrieb: Weltvertrieb im Filmverlag der Autoren, München

Inhalt

Charlie und Sonny haben das Hoffen noch nicht aufgegeben. In dem Frankfurter Kneipemilieu, das in all seiner Tristesse ihr Lebenselement ist, geraten sie an einen Job, der zunächst harmlos aussieht, sich dann aber als lebensgefährlich herausstellt. Es handelt sich um Heroin, und da ist das in professionellen Banden organisierte Verbrechen mit von der Partie. Charlie und Sonny wittern ihre Chance, aber die Sache kann gar nicht gut ausgehen. Es wird komplizierter, Kunstdiebstahl kommt mit ins Spiel. Aber die Bosse der großen Banden lassen die kleinen Fische nur ein wenig zappeln, bevor sie sie fangen. Bei der Abrechnung kommt ihr Freund Franz ums Leben. Es ist schrecklich, aber daß sie überhaupt am Leben bleiben, ist schon ein Glück.

„Fengler machte keinen Kriminalfilm aus dem Stoff, was nahegelegen hätte. Ihm geht es um das Milieu und die Zeichnung der Charaktere. Wie sein Kameramann Jürgen Jürges ständig mit einer Verlagerung der Tiefenschärfe arbeitet, um jetzt dies und gleich darauf das andere Gesicht hervortreten zu lassen, so zeichnet auch die Regie die Kneipe und das, was sich um sie herum gruppiert, scharf durch. Alles andere bleibt angedeutet, bis hin zum Klischee der großen Bande, die mehr Staffage als Handlungselement ist. Deshalb ist auch die Polizei nicht nötig, obwohl sie im Hintergrund als drohende Macht immer gegenwärtig ist.“

Bet., Katholischer Film-Dienst, Nr. 11, 24.5.1977

Die Kneipe als Leben. Als Ort schlecht geglückter sozialer Kommunikation und Interaktion, als gescheiterter Versuch, gemeinsam zu handeln und gemeinsam zu leben.

In der Privatheit der häuslichen Isolation fällt ihnen die Decke auf den Kopf, im Stress des beruflichen Lebens fühlen sie sich gedemütigt und so hängen sie in der Kneipe rum, träumen von einem tollen Leben jenseits der Schwelle oder Hürde, vor der sie immer wieder zurückschrecken und vor der sie Angst haben:

Das große Ding, oder der große Coup, der Durchbruch, die einmalige Chance, der ungeheure Glücksfall, die phantastische Möglichkeit, wo alles ganz leicht ist, wo es wie geschmiert läuft. Daß es das nicht gibt, ist ihnen schon aufgegangen und daß der große Coup, wenn überhaupt, mit Dingen zu tun hat, die wahrscheinlich noch schlimmer sind als der alltägliche Scheißkram, wissen sie, aber sie wollen es nicht wahrhaben.

Und so hocken sie da wie das Kaninchen vor der Schlange und wissen nicht vor und zurück, letztlich bewegen sie sich in Zeitlupe nichts ändert sich und wenn sie zum Schluß sich wieder in der Kneipe einfinden, sind sie wie man sagt, um einige Erfahrungen reicher, aber das bewirkt nichts, das gemeinsame Unglück hat sie vielleicht ein wenig mehr zu einer eingeschwoenen Gemeinschaft gebracht, zu einer ‚Folie dans le bistrot‘, die sich gegenseitig stützen, damit sie nicht umfallen und platt auf dem Boden liegen.

Denn gerade hinter ihrer Verneinung stecken ungeheure Vorstellungen von Würde, Ehre und Stolz, nur wirken eben ihre Versuche, würdig und stolz zu sein, eher lächerlich und äußerlich. Außerhalb ihrer Kneipe, dem Domizil statischer Fluchtversuche und alkoholischer Exzesse, nimmt sie niemand ernst, für die Gangster sind sie Würstchen und für ‚normale‘, konventionelle Menschen sind sie etwas exotische, merkwürdige Spinner und Trautänzer, die nicht ganz richtig im Kopf sind. So sitzen sie zwischen allen Stühlen und sind wohl das, was amerikanische soziologische Untersuchungen über eine Gruppe der protestierenden und revoltierenden Jugend als deren Hauptmerkmal etiketthaft feststellten: alienated – entfremdet.

Filmverlag

Synopsis

Charlie and Sonny have not yet given up hope. They feel in their element in the sad and squalid atmosphere of Frankfurt's cheap bars. It is in one of these that they first learn of a 'job' which sounds harmless enough, but which in fact puts them in danger of their lives.

The job involves heroin, and heroin means organised crime. Charlie and Sonny see it as their chance of the big time, but the odds are against them. Things get more and more complicated, particularly when an art theft gets into the act. The big gang bosses allow the little fishes to play for a while in their pond before hooking them. In the final showdown, their friend Franz is killed. It's terrible, of course, but Charlie and Sonny reckon themselves lucky to get out of it with their lives.

The German press on the film:

"Fengler avoids the obvious temptation of making his film a thriller. What interests him is the milieu and the psychology of his characters. While his cameraman Jürgen Jürges constantly varies the focus to show us now one face, now another Fengler adjusts his mise en scene to keep the emphasis clearly on the pub and the groups which form and re-form inside it. The other ingredients are merely hinted at, right up to the cliché of the big gang which here functions more as a backdrop than as an active part of the plot. For much the same reason, the police aren't necessary either: they exist merely as a powerful threat lurking constantly in the background."

Bet., Katholischer Film-Dienst No. 11, 24.5.1977

Le sujet

Charlie et Sonny n'ont pas encore abandonné l'**espoir**. A Frankfurt, dans les petits bars tristes où ils se sentent pourtant bien dans leur élément, on leur offre un „job“, apparemment assez anodin mais qui en effet va mettre en danger leur vie même.

Il s'agit d'héroïne, ce qui veut dire qu'il s'agit aussi d'une bande de gangsters professionnels. Charlie et Sonny veulent tenter leur chance, mais la chose ne peut que mal tourner. L'affaire devient encore plus compliquée, un vol de peintures fait partie des complications. Et cependant le chef des gangsters laisse jouer les petits poissons avant de les pêcher la ligne. Le règlement de comptes va coûter la vie à leur ami Franz. C'est horrible: mais Charlie et Sonny trouvent déjà pas mal le fait de s'en tirer vivants.

Ce qu'en dit la presse allemande:

„Fengler n'a pas pris l'option facile de faire de son film une série noire. Il s'intéresse surtout au milieu et à l'esquisse des personnages. Tandis que son caméraman Jürgen Jürges rajuste constamment le focus afin de diriger notre attention, d'abord sur un visage, ensuite sur un autre, le régisseur met clairement en relief le petit bar et les groupes qui s'y forment et reforment. Tous les autres éléments restent plutôt vagues, y compris la bande de criminels qui existe plutôt comme une toile de fond qu'au niveau de l'action même. Il s'ensuit de cette mise en scène que même la police n'est pas un élément nécessaire, bien qu'elle plane sur toute l'intrigue comme une force puissante toujours prête à agir.“

Bet., Katholischer Film-Dienst, Numéro 11, 24. 5.1977

Biofilmographie

Michael Fengler, geboren in Königsberg, Ostpreußen. Besuch des Gymnasiums in St. Blasien. Studium der Kunstgeschichte, Romanistik und Germanistik; Aufenthalte in Paris und New York; Staatsexamen in Frankfurt. Seit 1965 Zusammenarbeit mit Rainer Werner Fassbinder (u.a. Regieassistent bei „Katzenmacher“, Co-Autor bei „Götter der Pest“, Produktionsleiter bei „Rio das Mortes“ und „Warnung vor einer heiligen Nutte“). Mitbegründer des Filmverlags der Autoren; 1971 -1974 dort Geschäftsführer.

1969 *Warum läuft Herr R. Amok?* (zusammen mit R.W. Fassbinder)

1970 *Die Niklashauser Fahrt* (zusammen mit R. W. Fassbinder)
Weg vom Fenster

1974 *Output*

1976 *Eierdiebe*

Herausgeber:

27. Internationale Filmfestspiele Berlin (Berlin 15, Bundesallee 1-12)

Redaktion: Helmut W. Banz

7. Internationales Forum des Jungen Films (Berlin 30, Weiserstraße 25/Kino Arsenal)

Redaktion: Alf Bold, Erika Gregor

Satz: Zitty Verlag GmbH

Druck: Oktoberdruck